Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 16

Artikel: Zum berühmten Kapitel "Bibel und Babel"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesagt: Lebendiger Glaube bringt Großes zustande, und die Liebe erhält es warm und frisch.

Eine gläubige, gut katholische Gemeinde ruht nicht, zumal jetzt nicht nach solchem Weckruf unsers hl. Vaters, bis sie einen erhebenden Gottesdienst und Kirchengesang zuwege gebracht hat. Ja wohl. —

Durch Glaube, wahre Lieb' und Gunst
Erblüh'n Gesang und heilige Kunst!

U. J. O. G. D.

Zum berühmten Kapitel „Bibel und Babel".

Einem Vortrage von Prof. Dr. Faulhaber in Straßburg über obiges Thema seien folgende Leitsätze entnommen:

„In der Einleitung gibt der Redner einen Ueberblick über die Entstehung der Bibel-Babel-Frage: Das Problem selber ist schon über 100 Jahre alt; neu ist nur das von Professor Delitzsch geprägte Schlagwort, das allgemeine Interesse an der Frage und die bibelfeindliche Tendenz ihrer Behandlung. An einigen Zitaten aus den Delitzsch-Vorträgen präzisiert der Redner den Kernpunkt und die Tragweite der Streitfrage: es handle sich in letzter Linie um Sein oder Nichtsein der Offenbarung und deren Urkunde, der Bibel. An den Behauptungen von Delitzsch wird scharfe Kritik geübt; einige davon seien direkt unrichtig, andere tendenziös übertrieben. Delitzsch verstehe die Aehnlichkeitsbeziehungen so grell zu beleuchten, daß die Parallelen wie Gleichungen ausschauen; die schreienden Disharmonien dagegen stelle er in die dunkle Ecke. Eine Parallele zwischen dem biblischen Schöpfungsbericht und der entsprechenden Keilschriftlegende ist nicht anzuerkennen: dort die einfach schöne Darstellung, hier Phantasie und Mythen von fluchenden und betrunkenen Göttern. Dagegen besteht zwischen dem biblischen und bablischen Sintflutbericht ohne Zweifel ein Abhängigkeitsverhältnis; nicht als ob ein Bericht vom andern direkt abhängig wäre, sondern beide Berichte gehen auf eine gemeinsame dritte Quelle, d. i. die Familientradition der Noachitenvölker, zurück. Ob der biblische Gottesname Jahwe in der keilschriftlichen Literatur vorkommt, ist unter den Assyriologen noch nicht entschieden. Entschieden kommt er aber nicht in der streng monotheistischen und unerbittlich ethischen Bedeutung wie in der Bibel vor, und ohne diese Bedeutung ist es eben nicht mehr der Jahwe der Bibel. Die Gesetze des Moses und des Hammurabi mögen in einigen Punkten, besonders in der Formulierung, sich berühren, der Zweck und damit die Seele der beiden Gesetze ist grundverschieden. Ein Beispiel, wie Babelfunde zur Bestätigung der Bibel dienen können, ist Abraham, dessen Name und Heimat nun auch durch die Keile als echt babylonisch erwiesen ist. Wenn biblische und bablische Schriftwerke in Sprache und Stil zuweilen übereinstimmen, so sei das nicht zu verwundern, da die beiderseitigen Schriftsteller unter dem gleichen orientalischen Himmel, und beide, auch jene in Israel, in der Atmosphäre der babylonischen Kultur geschrieben haben. „Man bleibe doch nicht am Buchstaben hängen; solange man zu dem, was die Bibel zur Bibel macht, zu dem reinen Gottesgedanken und dem großen Erlösungsgedanken auf allen ihren Blättern, uns keine Parallele in der keilschriftlichen Literatur nachweisen kann, solange hat man eben die Bibel in Babel noch nicht gefunden. Wie die Berge von Palästina über die Euphratebene, so ragen die Gottesgedanken der Bibel bergeshoch über die rein menschlichen Geistesprodukte von Babel empor."